

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 46: i

Artikel: Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der
5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20.
September

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95387>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

16. November 1878.

Nr. 46.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franco durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Egger.

Inhalt: Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September. (Fortsetzung.) — Die Gefechtsübungen bei Wasserstorf und Brütten am 23. und 24. Sept. 1878. (Fortsetzung.) — Verzeichniß militärischer Werke. — A. v. Bonin: Festungen und Taktik des Festungskrieges in der Gegenwart. — Eidgenossenschaft: Bern: Versammlung des Offiziersvereins der Stadt Bern. Zürich: Jahresbericht des Unteroffiziersvereins der Infanterie. — Ausland: Ansprache des K. K. Philippovic an die Oberärzte seiner Armee. Von der böhmischen Grenze. Frankreich: Manöver des VI. Corps. Corps der Forstwächter. Karte von Frankreich. Lagerdecken und Schirnzelte. Vertilgung sämtlicher Compagnie-Commandanten. — Verschiedenes: Ueber die Leistungsfähigkeit der Truppen in der Herstellung künftiger Befestigungen. Anton Köhler, Korporal des böhmischen Infanterie-Regiments Nr. 42.

Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September.

(Fortsetzung.)

Wenden wir uns jetzt den Thatfachen zu und betrachten wir zunächst die Bewegungen der rechten Colonne, welche, 5 Bataillone und 2 Batterien stark, König auf den Straßen von Basel und Schlieren angreifen und sich in der rechten Flanke noch durch ein Seitendetachement decken sollte.

Schlieren war vom Bataillon 13 besetzt, welches seine Vorposten gegen König vorgeschoben hatte. Die übrigen 4 Bataillone der III. Brigade hatten sich bei Mengistorf gesammelt und rückten um 7 $\frac{3}{4}$ Uhr an ihre Aufstellungsplätze, 2 Compagnien des Bataillons 14 nach Fuhrenplatz, ca. 300 Meter südlich von Schlieren, das Bataillon 15 nach Blindenmoos, ca. 300 Meter südwestlich von Schlieren. 2 $\frac{1}{2}$ Bataillone des 5. Regiments waren somit beim Dorfe Schlieren ziemlich concentrirt aufgestellt und zum Angriff gegen König bereit. Das Bataillon 14 gab eine Compagnie zu dem in der Disposition ausdrücklich bezeichneten Seitendetachement, welches die Gegend von Kehrsatz beobachtete.

Links der Straße von Basel occupirte das Bataillon 16 des 6. Regiments eine günstige Stellung bei Mehauß und Settibuch an dem nordöstlichen Hange des Mengistorfberges, etwa 1000 Meter links vom Bataillon 15. Zu seiner Reserve diente das 500 Meter weiter zurück bei Berg stehende Bataillon 17 desselben Regiments.

Die beiden Batterien 7 und 8, denen 1 Compagnie des Bataillons 14 als Partial-Bedeckung beigegeben war, nahmen ca. 400 Meter links rückwärts des 2. Treffens des 5. Regiments und den

Raum zwischen dem 5. und 6. Regimente deckend, bei Buchli Position und eröffneten um 8 Uhr ihr Feuer auf die oberhalb Neu-Lanndorf postirte feindliche Artillerie (auf ca. 2000 Meter Distanz).

Daß mit so schwachen Kräften, die noch dazu auf weitem Terrain verzettelt waren, ein Angriff auf König unmöglich reüssiren konnte, namentlich in dem Falle nicht, wenn die Vertheidigung sich zum Empfang des Gegners vorbereitet hatte, lag auf der Hand, und daß dieser Fall eingetreten sei, wurde der Brigade nur alsbald zu klar, da der Gegner seinerseits ein heftiges Feuer von Rühshatten und König aus eröffnete und zum Angriff vorzugehen drohte.

Das Nächste, was der III. Brigade zu thun oblag, wollte sie wenigstens die Ausführung des ihr ertheilten Auftrages versuchen, war, die Batterien aus ihrer unwirksamen Stellung vorzunehmen. Sie erhielten den Befehl, zu avanciren und bei Settibuch Position zu nehmen, konnten ihn aber nicht mehr ausführen, weil sie plötzlich ganz unerwartet höheren Orts der III. Brigade entzogen und hinter die Sense zurückbeordert wurden, um in der Stellung von Niederen den demnächstigen Rückzug der Division zu decken.

Hiermit war dem Angriffe der rechten Colonne, noch ehe er eigentlich begonnen hatte, jede Chance des Gelingens von vorne herein genommen. Nichtsdestoweniger versuchte man noch mit den Bataillonen 16 und 17 in der Richtung auf Allmend (Häusergruppe nördlich von Mengistorfberg) vorzudringen und die Verbindung mit der linken Colonne zu suchen. Letzteres war ohne Cavallerie an sich schon schwierig auszuführen und hätte, wenn die Ausführung wirklich gelang, unfehlbar die Zerreißung der Brigade und die Gefährdung der Straße Mengistorf-Liebenwyl zur Folge gehabt. Dazu kam, daß der bei der Brigade befindliche und zur Aufklärung

entsandte Train-Lieutenant gefangen genommen wurde und nicht wiederkehrte, und daß die in die linke Flanke geschickten Patrouillen nichts von der Division (nicht einmal die mittlerweile nach Herzweyl geführten beiden Reservebataillone 18 und 19) entdeckten. Die Brigade sah sich somit vollständig isolirt, und als der Gegner, den Fehler der Vertheidigung rasch und energisch benutzend, mit überlegenen Kräften über das unbefestete Plateau und Bindenhäus gegen ihren linken Flügel vordrang und ihn aufzurollen drohte, blieb ihr nichts weiter übrig, als über Berg den Rückzug auf Mengistorf anzutreten. Der Befehl hierzu erfolgte gegen 10 Uhr. Die Bewegung wurde unter dem Schutz der Bataillone 13 und 15, welche der Brigadier noch rechtzeitig zur Unterstützung des linken Flügels herangezogen hatte und dadurch der Gefahr des Aufgerolltwerdens entging, in guter Ordnung begonnen und etwa 500 Meter südlich von Liebenwyl, auf dem sogenannten Löhli, um 11 Uhr beendet. Die Friedensverhältnisse ermöglichten den erschöpften Bataillonen der Brigade, die theilweise schon von 5 Uhr Morgens an auf den Beinen waren, eine restaurirende längere Ruhe, nach welcher noch etwas manövriert wurde. Der unerbittliche Krieg aber würde der so hart mitgenommenen III. Brigade an dieser Stelle ein Verweilen um so weniger gestattet haben, als auch die linke Colonne schweres Mißgeschick getroffen hatte und sich das Plateau von Liebenwyl und damit die Straße nach Thörisshaus bereits in dem Besitze des Gegners befand. Letzterer hatte jedoch nach Erreichung seines Zweckes bei Herzweyl die Friedensformation angenommen und damit das Ende des Manövers angedeutet, denn ein weiterer Widerstand der auf dem Plateau befindlichen Abtheilungen der II. Division wäre in der That unmöglich gewesen.

Es dürfte interessiren, zu erfahren, daß der Oberst Steinhäuslin seinen Erfolg gegen die III. Brigade mit 4 Bataillonen und 1 Batterie dadurch erzielt hat, daß er mit dem östlich hinter König postirten Bataillon 30 das 5. Regiment der III. Brigade zu beschäftigen mußte und mit den Bataillonen 29 (welches mit der Batterie anfänglich bei Neu-Landorf stand), 28 (dicht daneben an der Lisière des König-Berg-Waldes) und 25 (anfänglich in Reserve gehalten) über den schwachen linken Flügel der Brigade herfiel, der solchem Stoße, ohne Artillerie, nicht zu widerstehen vermochte.

Sehen wir jetzt wie es der linken, unter dem Befehle des Oberstlieutenants Sacc stehenden Colonne bei ihrem Angriff gegen die Position des Rehlag erging. Ihr waren, wie wir wissen, die Straßen von Wangen und Bottingen zum Vorrücken angewiesen, und das Rendez-vous der sie bildenden 6 Bataillone und 2 Batterien sollte um 8 Uhr Morgens in gedeckter Stellung zwischen Ober- und Nieder-Wangen stattfinden.

Schon diese Anordnung kam nicht vollständig zur Ausführung, denn das Bataillon 24 und die Batterie 12 fehlten beim Rendez-vous und mußten deß-

halb Seitens der Brigade andere Angriffsdispositionen getroffen werden.

Thatsächlich wurden nun — unter voller Berücksichtigung des Divisions-Befehls — disponirt, daß die Bataillone 22 und 23 Bottingen besetzen und von hier — vom äußersten linken Flügel — aus den rechten Flügel der Rehlag-Position angreifen, daß die Batterie 11 und das Bataillon 20 den Angriff von Niederwangen aus versuchen, daß das Schützenbataillon Nr. 2 — um die Verbindung mit dem Angriff der rechten Colonne herzustellen — sich in Besitz des Dorfes Nied setzen, und daß das Bataillon 21 die allgemeine Reserve — vorläufig bei Niederwangen — bilden sollte.

Wir sehen somit von der Brigade eine entschieden viel zu große Front-Ausdehnung von ca. 2½ Kilometer genommen, die allerdings mit dem Wortlaut des Divisions-Befehls, aber nicht mit den schwachen Kräften der Brigade stimmte. Es wirft sich hier die interessante Frage auf, ob der Herr Brigadier — Angesichts der von ihm beim Rendez-vous bei Niederwangen getroffenen veränderten Verhältnisse — nicht besser gethan hätte, eine Forderung des Divisions-Befehls — diejenige, auf welche es im Augenblicke am wenigsten ankam — fallen zu lassen, und der anderen mit aller Energie nachzukommen? Wir würden dem linken Flügel weniger Aufmerksamkeit zugewendet haben. In der Front war gegen den Rehlag entschieden Nichts zu machen, dagegen mußte die Brigade sich so rasch als möglich und mit genügenden Kräften in den Besitz des Dorfes Nied setzen, da von hier aus jedes Vorrücken auf der großen Straße Thörisshaus-Bern in der Flanke bedroht wurde, und ohne die Besetzung von Nied oder des das Dorf dominirenden Plateaus von Graben eine Verbindung mit dem Angriffe der rechten Colonne unmöglich zu erstellen war.

Letztere, im Divisions-Befehl ausgesprochene Forderung erscheint uns aber bei Weitem die wichtigere, da durch ihre Erfüllung der Angriff auf König nicht unwesentlich unterstützt, und mit dessen Erfolge gleichzeitig der Rehlag unhaltbar gemacht wird. Wir hätten vorgezogen — unter schwacher Demonstration gegen den rechten Flügel des Rehlag — Niederwangen mit der Batterie und 2 Bataillonen zur Sicherung der Straßen von Thörisshaus und Neueneck zu besetzen und mit 3 Bataillonen den Feind aus dem Schwendwald und dem Dorfe Nied zu vertreiben. Dieser Angriff, welcher unmittelbar durch die beiden Reserve-Bataillone (18 und 19) der Division soutenirt werden konnte, hatte alle Chancen des Gelingens für sich und würde es dem Gegner unmöglich gemacht haben, sich mit überlegenen Kräften auf den linken Flügel der III. Brigade zu werfen.

Selbstverständlich mußte die Division von dem Aufgeben des Angriffs gegen den Rehlag von Bottingen aus unter Angabe der Gründe in Kenntniß gesetzt und ihr die neue Angriffsdisposition gemeldet werden. Ueber den Verbleib des Bataillons 24 und der Batterie 12 wußte man um 8 Uhr Morgens noch nichts bei der IV. Brigade; erst um

9 Uhr erfuhr der Brigade-Commandant, daß sich diese Abtheilung im Rückzuge auf der Straße von Frauenkappeln nach Gümnenen befände, und daß auf sie vorerst (vor Mittag) nicht zu rechnen sei.
(Schluß folgt.)

Die Gefechtsübungen bei Wasserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878.

(Fortsetzung.)

Die Vertheilung der Kräfte des Vertheidigers in der Stellung von Wasserstorf scheint angemessen; sehr zweckmäßig hat der Chef (so viel wir bemerken konnten) den Bataillonscommandanten nur die Aufstellung und Aufgabe angewiesen und ihnen die weitem Detail-Anordnungen überlassen. Sehr oft verfallen bei uns die höhern Offiziere in den Fehler, daß sie sich zu sehr mit Einzelheiten befassen. Dieses hat den doppelten Nachtheil, sie verlieren ihre Aufgabe aus den Augen und die Bataillonscommandanten werden unselbstständig und wissen sich dann nicht zu helfen, wenn sie keine Befehle haben.

Das Bataillon 62 hat den Schatzhügel sehr schön vertheidigt. Es wurde bei dieser Gelegenheit mehrfach von Fernfeuer-Salven Anwendung gemacht. Dieselben wurden, so oft sich ein günstiges Ziel bot, sowohl von Gruppen als geschlossenen Abtheilungen angewendet. Anerkennung verdient, daß bei dieser Gelegenheit immer das Absehen gestellt wurde.

Die Formirung eines Offensivhafens gegen den Flankenangriff des Bataillons 68 zeigt von einer gewissen Manövrierfähigkeit der Truppen, die man bei uns nicht immer findet. Es geht aber auch bei uns Manches, wenn die Offiziere ihre Aufgabe kennen, das Studium der Taktik nicht vernachlässigt haben und die Truppen in den bei Gefechtsübungen am häufigsten vorkommenden Evolutionen gehörig eingeübt worden sind. Zu diesen rechnen wir aber hauptsächlich die Bildung von Offensiv- und Defensivhafens in jeder beliebigen Richtung; das Bilden von Echelons; das rasche Eindoubliren von geschlossenen Rügen zur Abgabe von Salven u. s. w.

Wir wollen diese Gelegenheit nicht vorbegehen lassen, um zu wiederholen, was wir schon oft gesagt haben, daß die Aufgabe der Offiziere und Unteroffiziere bei der heutigen Fachtart eine wichtigere als in irgend einer frühern Zeit ist. Das von ihrem Benehmen mehr als je abhängt; daß aber auch die Lösung ihrer Aufgabe ein taktisches Verständnis erfordert, welche die Subalternoffiziere früherer Zeit ohne Nachtheil entbehren konnten. — Doch wir fechten heute nicht mehr in Linie und Colonne, sondern die Hauptfachtart ist die geöffnete oder Einzel-Ordnung. In dieser ist jeder mehr oder weniger sich selbst überlassen, er muß richtig eingzugreifen verstehen, ohne daß ihm das zu thun, was die Verhältnisse erfordern, erst anbefohlen wird.

Besonders die Hauptleute haben eine wichtige Aufgabe zu lösen. Wenn sie diese kennen, wenn sie richtig eingzugreifen verstehen, wird auch die des Bataillonscommandanten sehr erleichtert.

Es kann den Hauptleuten, den Lieutenants und selbst den Gruppenchefs, sobald diese sich selbst überlassen sind, nicht genug empfohlen werden, dem Gang des Gefechtes unausgesetzt ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, stets die Augen offen zu behalten und Acht zu geben, wenn ihr thätiges Eingreifen von Nutzen sein kann. Eine Salve zur rechten Zeit, sei es, daß eine feindliche Abtheilung sich unvorsichtig herstelle, oder daß der Feind einen Theil unserer Linie heftig angreife, ein Einschwenken in Haken und Eröffnen eines Flankenfeuers, dieses kann unter Umständen sehr wesentlich zu einer glücklichen Entscheidung des Gefechtes beitragen und manchen Unfall und Verlust von den eigenen Truppen abwenden. Doch dieses alles läßt sich im Ernstfall nicht erzielen, wenn die Übung nicht schon im Frieden erworben wurde.

Bei der heutigen Fachtart ist nicht immer ein Vorgesetzter zur Hand, der dem Untergebenen sagt, was er thun solle. Aus diesem Grund soll Jeder, welcher für kürzere oder längere Zeit eine selbstständige Rolle zu spielen hat, dem Gefecht und dem Feind seine unausgesetzte Aufmerksamkeit widmen.

Der Rückzug des Bataillons 62 durch das Defilée vom Mühleberg wäre leichter von statten gegangen, wenn die zuerst zurückgenommenen Abtheilungen unverzüglich hinter das Defilée beordert worden, und die beiden Seiten des Defilées bei Zeiten gehörig besetzt worden wären.

Der Rückzug durch ein Defilée muß immer von den Flügeln aus beginnen; zuletzt folgt die Mitte. (Beim Vorrücken ist es umgekehrt, zuerst bringt die Mitte vor, dann folgen die Flügel und breiten sich jenseits wieder aus.)

Beides sollte bei uns mehr u. zw. schon beim ersten Tirailleurunterricht geübt werden.

Der rechte Flügel (das Bataillon 61) hat seinen Rückzug geordnet bewirkt.

Die Artillerie ist auf schwierigen Waldwegen rasch in ihre neue Stellung hinter Mürensdorf gelangt.

Die Cavallerie des Ostcorps, die Schwadron 24 (Oberlieut. Schöller), hat den Sicherheitsdienst gut besorgt und bewiesen, daß wenn die Offiziere diesen kennen, auch die Mannschaft bald in richtiger Weise sich zu benehmen weiß. Wenn die Dragoner zu Anfang in Wasserstorf stehen blieben und den Feind nicht schon in Wallstellen aufsuchten, so ist dieses wohl nur dem Umstand zuzuschreiben, daß sie nur Weisung hatten bis Wasserstorf vorzugehen. Dieses entsprach allerdings der Gefechtsanlage, doch in Wirklichkeit weiß man nicht, wo man den Feind findet und die Cavallerie muß vorgehen, bis sie Fühlung mit ihm bekommen hat. Nun an Eifer und Willen hiezu hatte es der Schwadron nicht gefehlt. — Der Patrouillen- und Aufklärungsdienst ist von dieser Schwadron besser als von mancher andern Cavallerietruppe, die wir dieses Jahr in Thätigkeit gesehen, besorgt worden.

Für die Artillerie des Ostcorps konnten zwei Artilleriestellungen in Anbetracht kommen u. zw. die auf dem Schatzhügel und hinter Osteinfl. —